

Pränumerations-Preise:

Für Arad:

Monatlich	14 fl. — fr.
3 Monate	40 " — "
6 Monate	75 " — "
Jährlich	140 " — "

Mit Postversendung:

Monatlich	16 fl. — fr.
3 Monate	45 " — "
6 Monate	85 " — "
Jährlich	165 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. o. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 2. November.

Je näher der Schluß der Session an unseren Reichstag herantritt, je dringender tritt auch an ihn die Nothwendigkeit heran, den Wust von Arbeiten zu erledigen, welche ohne Schädigung für das Land einen längeren Aufschub nicht mehr dulden. Zu den dringendsten, der Lösung harrenden Fragen gehört in erster Reihe die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes, das, indem es die schreiendsten Mißbräuche des noch bestehenden beseitigt, gleichzeitig auch das Recht des Volkes zu wahren geeignet sein müßte.

Als eine Verfündigung an dem freiheitlichen Fortschritt, an den wahren Interessen des Volkes und an den Geboten der Billigkeit und des Rechtes müßte es betrachtet werden, wenn die Botirung eines neuen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Wahlgesetzes wieder dem nächsten Reichstage überlassen bliebe, was so viel heißen würde, als dasselbe auf unbestimmte Zeit hinaus vertagen.

Nicht weniger dringend wie das Wahlgesetz und in die materiellen Interessen des Landes noch tiefer eingreifend ist die endliche Festsetzung eines Gewerbegesetzes. — Man muß den ganzen Sammer unserer kleinen Industrie stets so vor Augen haben, wie eben wir, um die dringendste Nothwendigkeit zu fühlen, endlich aus den heillosen Wirrnissen herauszukommen, welche auf diesem Gebiete walten, und die eben so jeden Fortschritt auf industriellem Gebiete hindern, wie sie auch die Existenz der Industriellen selbst in hohem Maße gefährden.

Ein weiteres Hinausschleppen dieser Angelegenheit hieße, einem der wichtigsten Factoren auf volkswirtschaftlichem Gebiete die Lebensadern unterbinden, den Fortschritt der Industrie hemmen und damit nicht nur den Wohlstand Einzelner, sondern den des Landes überhaupt in seinen Grundfesten erschüttern; denn welchen segensreichen Einfluß eine blühende, auf der Höhe der Zeit befindliche Industrie auf ein Land ausübt, das beweisen die Culturstaaten Europa's zur genüge und bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Um von den vielen noch der Lösung harrenden Fragen nur noch Eine zu erwähnen, sei auf die Regelung unserer kirchlichen Verhältnisse hingewiesen, welche umso mehr einer Regelung zugeführt werden müssen, als wir sonst — von anderen Staaten gar nicht zu reden — selbst gegen Oesterreich, wo doch liberale Institutionen im Allgemeinen einen wenig gedeihlichen Boden finden, weit zurückbleiben würden; denn offenbar ist daselbst die Religionsfreiheit mit allen ihren segensreichen Consequenzen eine Thatsache, während sie bei uns noch immer in das Bereich der frommen Wünsche gehört.

Um von den vielen nur noch diese wenigen Fragen zu lösen, wird der Reichstag aber dennoch seine ganze Kraft, seine ganze Energie einzusetzen, vor Allem aber dem übergroßen Redefluß einzelner seiner Mitglieder einen kräftigen Damm entgegen zu setzen haben; denn dieser überschwappende Redefluß hat schon manchen Reformvorschlag in seine Tiefen mit hinabgezogen, aus denen er nur mit dem größten Aufwande an Zeit und Mühe wieder an das Tageslicht gebracht werden konnte.

Das Land ist der vielen Reden satt und verlangt nach Thaten, welche seine geistigen wie materiellen Interessen gleichmäßig zu fördern und ihm in den Reihen der europäischen Culturstaaten einen ehrenvollen Platz einzuräumen geeignet sein können.

Das ist es, was das Land von seinen Vertretern erwartet, es will das Gebiet der volltönenden Phrasen verlassen, um endlich einzuziehen in das ihm bisher

stets nur von der Ferne gezeigte Gebiet des intellectuellen und materiellen Fortschrittes, und es wird die Vertreter segnen und ihr Andenken hoch und in Ehren halten, welche dies ermöglichen werden, während es den Helden der hohen und leeren Phrase den Rücken kehren wird.

Dr. F. Pest, 1. November.

Am Gebiete vielbewegten politischen Lebens gelangt man auch in kühleren Herbsttagen, nach ungemein aufgeregten Momenten, zu einer kleinen, nicht unerwünscht gekommenen Siesta.

So kommt unser Reichstag noch immer nicht recht in das unübersehbare Arbeit harrende Geleise der legislatorischen Thätigkeit; die bisherigen wenigen, ungemein kurzen Sitzungen regairten uns zunächst mit den nie und nimmermehr zu rechtfertigenden Interpellationen Helff's und Tiffa's in Angelegenheit des tschechischen Ausgleichsoperats. Das wäre wieder ein Thema, ganz darnach angethan, die letzte Reichstagsession steriler als bisher zu gestalten, Miletics und Consorten die heißersehnte Gelegenheit zu bieten, den kaum zur Ruhe gekommenen nationalen Hader unter den mit uns lebenden Brudervölkern nach Möglichkeit zu schüren und die neuesten reactionären Agitationswerke brühwarm aus dem Tschechischen, Croatisch-Slavonischen ins Slovatische, Serbische, Romanische wortgetreu im erhabenen Geiste des Panflavisimus zu übersetzen. Miletics macht kein Hehl daraus, daß er mit slavischen, romanischen und serbischen Deputirten eine Conferenz zu halten gedenkt, deren Beneidung nicht deutlicher als durch die Worte: Kampf aller Nationalitäten gegen Eine, zu bezeichnen sein dürfte. Nun braucht es nichts weiter, als durch Csernatonys und Tiffa's Gewissenlosigkeit Andrássy's bevorstehende Interpellationsantwortung zu Ehren Hohenwarts zur Freude gewisser Petersburger Kreise als ungenügend zu erklären und einer eingehenderen parlamentarischen Discussion zu unterziehen.

Die heutige „Reform“ beleuchtet aufs entsprechendste in ihrem Leader die hier berührte Interpellation Tiffa's.

Andrássy ist wieder hier. Das Wiener Interimsministerium scheint für den Augenblick das beste Expediens; auch in der politischen Sphäre sind Ruhepunkte zur leidenschaftslosen Orientirung nicht selten unentbehrlich; doch wir bedürften endlich hier rasch vorwärts schreitender, wirkender Kräfte; hievon sind leider selbst die Tüchtigsten nicht überzeugt; möge diese Ueberzeugung nur nicht zu spät herantreten.

## Politische Uebersicht.

Arad, 2. November.

Das neue Ministerium — wenn das jetzt provisorisch eingefetzte diese Bezeichnung verdient — wird von den Organen der Reichsrathselique eben nicht am freudlichsten begrüßt. Die Ursache dieser Stimmung haben wir schon mehrfach zu erörtern Gelegenheit gehabt und können heute also darüber, wie dies überhaupt auch von der großen Majorität der Deutschen in Cisleithanien geschieht, getrost zur Tagesordnung übergehen.

Ueber die Behauptung der „Politik“, daß Graf Andrássy im Kronrath den Absolutismus als die geeignetste Regierungsform für Oesterreich bezeichnet habe, wird dem „Pesti Napl“ aus Wien gemeldet, diese dem ungarischen Ministerpräsidenten zugeschriebene Aeußerung sei nichts weiter als eine jener Lügen, in deren Erdichtung einzelne Mitglieder der föderalistischen Partei eine solch außergewöhnliche Virtuosität zeigten. Die Person, welche die von der „Politik“ zuerst veröffentlichte Aeußerung habe, sei in eingeweihten Kreisen nicht unbekannt und stehe demselben Kreise nahe, von welchen auch das „Oesterreichische Journal“ seine Inspirationen erhalte.

Das Rescript an den böhmischen Landtag soll noch nicht abgegangen sein. Herr Holzgethan wird als Vorsitzender des Ministerrathes das Rescript gegenzeichnen. Der „Voh.“ entnehmen wir die Nachricht, Andrássy hätte jetzt in Wien die Mission gehabt, als Vertrauensmann der Krone Hohenwart zur Contrasignirung des böhmischen Landtags-Rescriptes zu

bewegen; wir glauben nicht, daß es nöthig ist, auf das Unwahrscheinliche dieser Angabe noch besonders aufmerksam zu machen.

„Vaterland“ und „Volkstreu“ bieten seit der neuen Wendung der Lage das ergötzliche Schauspiel einer erbitterten Fehde im ultramontanen Lager und schleudern sich Anklagen und Vorwürfe schwersten Kalibers ins Gesicht. Das Organ des Grafen Clam-Martini's spielt in seiner letzten Nummer den höchsten Trumpf aus, indem es behauptet, selbst Cardinal Rauscher würde an der Spitze eines Ministeriums von den Feudaladel bekämpft werden, und ein unvermeidliches Fiasko erleiden, worauf das Rauscher'sche Organ dem „Vaterland“ Abfall von den katholischen Interessen vorwirft, die jetzt als Hauptaufgabe eine Revision der Verfassung in katholischem und monarchischem, will sagen, absolutistischem und concordatlichem Sinne erheischen. Selbstverständlich verdient das ganze Gezänke im gegenwärtigen Moment nicht die geringste Beachtung.

Dem Fürsten Bismarck steht, wie jetzt bekannt wird, eine große Enthüllungs-Kabinetstammer zu Gebot. Die „deutsche Reichs-correspondenz“ meldet nämlich, daß die jüngst in Berlin gegen Benedetti veröffentlichten Documente nur ein kleiner Theil des großen Fundes seien, der während des Krieges auf einem Luftschlosse Rouher's bei Versailles gemacht wurde. Die deutsche Truppen waren damals gerade dazugekommen, als man an die Vernichtung der frei herumliegenden Acten gehen wollte und entdeckte noch überdies ein geheimes Cabinet mit einer vollständigen diplomatischen Registratur. Außer einer Reihe von Actenstücken über den Krieg von 1859, darunter ein Entwurf von Napoleons Hand über die Abtretung der Lombardie und Venedig's, fanden sich Schriftstücke, deren Publication manchen süddeutschen Diplomaten in Verlegenheit bringen dürfte. So z. B. ein Schreiben des ehemaligen französischen Gesandten in Darmstadt, das eine merkwürdige Illustration zu dem damaligen Gerüchte liefert, Herr von Dalwigk habe die Franzosen eingeladen, nach Deutschland zu kommen, um Ordnung zu machen, und ähnliche Documente, die von Bismarck gelegentlich als scharfe Waffe verwendet werden dürften.

Bzüglich der künftigen Organisation der französischen Armee ist man, wie einem Wiener Blatte aus Paris geschrieben wird, zu einer Entscheidung gelangt und glaubt man, daß die Hauptgründe des reformirten Militärsystems folgende sein werden. Die Armee wird in neun Militärdivisionen getheilt, deren Hauptquartiere in Paris, Versailles, Rouen, Chalons, Lyon, Marseille, Bourges, Lille und Rennes sein werden. Jede Militärdivision soll wieder in drei Divisionen und diese in zwei Brigaden, bestehend aus zwei Regimentern mit der Effectivstärke von 3000 Mann zerfallen, so daß die Armee 324,000 Mann Infanterie zählen wird. Die Truppen sollen nicht, wie bisher der Fall gewesen, in den großen Städten, sondern in stehenden Lagern in der Nähe des Centrums ihrer Divisionen einquartirt werden. Nach der Drillfaison soll ein Drittel der Mannschaften auf Urlaub in der Heimat entlassen werden. Für die Vertheidigung von Algier soll ein Extracorps von 45,000 Mann aus Freiwilligen der Armee gebildet und die algerischen Truppen nicht zum Dienst in Frankreich herangezogen werden. In diesem Lande selber soll das Militärcorps nur im Kriegsfalle beweglich sein.

In Genf wurden laut einer Depesche vom 30. October für gestern Ruhestörungen befürchtet. Der Strike der Maschinenbauer dauert fort. Die Intervention des Bürgermeisters war ohne Resultat. In einer Arbeiter-Verammlung wurde beschlossen, die Forderungen aufrechtzuerhalten. Gestern sollte ein Arbeiterumzug stattfinden.

In der Türkei gehen merkwürdige Dinge vor. Täglich meldet der Telegraph von Absetzungen und Verhaftungen hoher Würdenträger, von Erparnissen, die in der Palastwirthschaft gemacht werden müßten u. s. w. Großes Aufsehen erregte die jüngst erfolgte Verhaftung dreier der einflußreichsten Würdenträger, Emin Bey's, des ersten Secretärs des Sultans, Hussein Abei Pascha's, des ehemaligen Kriegsministers und Husni Pascha's, des Polizeiministers,

3. Vorstellung.  
er l. 3. :  
linus.  
aba.  
Barbieri.

Goldschreiber,  
er'schen Hause.

Geld	Waar
99 10	99 20
99 80	100 —
99 90	100 —
87 20	87 20
117 50	117 60
44 90	45 —
5 62	5 64
9 37	9 38
117 50	118 —
1 77 1/2	1 77 1/2
1 59 1/2	1 60 —

uf von  
abahn  
und  
-25)

(3034—2,3)

en und  
hiemit  
hnung  
Herrn  
chöne-  
Klein-  
WB",  
Ring,

gel,  
rin.

ing.

gut fortirtes  
egen Ueber-  
öferen Ge-  
annehmbare

user  
stätten.

licum erge-  
rübstück,  
hes Bier

ANN,  
14.

welche sich große Mißbräuche und Unterschleife hatten zu Schulden kommen lassen, und nach der Insel Cypern deportirt wurden. Es scheint also, daß man wenigstens den guten Willen hat, der unerhörten Mißwirtschaft, die jährlich schwere Millionen verschlingt, ein gründliches Ende zu machen.

Aus Rom.

26. October.

Heute circulirt eine Nachricht, welche die Organe der Deffentlichkeit schon häufig und niemals ohne Grund wiedergegeben haben. Es heißt, daß der Papst endlich bestimmt worden wäre, Rom zu verlassen. Die Nachricht, von welcher Seite sie auch kommen mag, ist als ein bloßes Gerücht hinzunehmen, das sich jedoch von heute auf morgen verwirklichen kann und seines nichtofficiellen Charakters willen dennoch in unserer Epoche der faits accomplis nicht allsgleich unter die Schaar der improvisirten Enten zu reihen ist. Wäre noch ein Körnchen vom gesunden Menschenverstande in dem hohen Rathe der römischen Curie zurückgeblieben, und hätte der mystische Jesuitenwust nicht alle praktische Anschauung der gegenwärtigen Lage und Stimmung der Geister erstickt, so wäre dem Papstthum schon lange, und zwar gleich nach dem 20. September 1870, nichts anderes übergeblieben, als allsgleich aus Rom zu flüchten. Das Gerücht, welches heute seinen Weg durch alle Kreise gefunden, entbehrt somit nicht eines soliden Anhaltspunktes. Ferner werden die Kammern im nächsten Monate in Rom eröffnet. Der König und sein Thronfolger kommen früher, um ihre Residenz aufzuschlagen; das Gesetz über die Auflösung der religiösen Körperschaften kann nicht länger hinausgeschoben werden und die Anwesenheit des Papstes wird unter diesen Umständen, wenn nicht unwahrscheinlich, was heute insbesondere in unserem Vaterlande nicht viel bedeuten würde, doch unhaltbar. Andererseits will Pius IX. Rom nicht verlassen und sein hohes Alter ist in der That zu einem ernstlichen Hindernisse für irgend eine längere Reise geworden. Wenn es aber darauf ankommen würde, einen klaren Plan auch mit der äußersten persönlichen Anstrengung zu verfolgen, so würde sich Mastai dennoch zu einer Reise entschließen. Kurz, das Project von heute lautet nach dem alten Liede folgendermaßen:

Der Papst würde Rom verlassen und nach Corsica übersiedeln, wo alle Elemente der bonapartistischen Restauration sich einfinden und eine rege Propaganda entwickeln würden. Von da aus würde man einerseits Frankreich, andererseits Italien mit größerer Unabhängigkeit bearbeiten können, um, sobald die Dinge reif wären, in einem und dem anderen Lande eine bonapartistische Restauration zu bewerkstelligen. Der unfehlbare Papst sowohl als der Mann von Sedan hegen die allgemeine Schwäche, zu glauben, daß ihre Zeit wiederkommen werde und daß sie dieselbe erleben werden. Eines ist gewiß, daß die Haltung der römischen Curie gegen das republikanische Frankreich eine entschieden feindliche ist und daß die letzte Maßregel des Vaticanus, womit derselbe dem Präsidenten der Republik das Recht in Abrede stellt, die französischen Bischöfe zu ernennen, eine Art von Kriegserklärung gegen Thiers und die gegenwärtige Regierung ist.

Thiers ist, wie ich höre, entschlossen, der römischen Curie damit zu entgegenen, daß er an die Stelle Choiseul's Herrn Ernst Picard zum Botschafter Frankreichs am heil Stuhle macht. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß Mastai seinen alten Freundschaftsbeziehungen treu bleibt und für die Restauration Napoleons III. mit dem stillen Wunsche, ja der Ueberzeugung arbeitet, daß, sobald Louis Napoleon wieder die Leitung der Schicksale Frankreichs übernimmt, er selbst wieder auf den Thron seiner mehr als fehlbaren Vorgänger zurückkehrt. Man hat keine Vorstellung von all' den Intriguen, welche die Jesuiten und der von ihnen commandirte große Grundbesitz hier gegen die italienische Regierung anspinnen. Einem Schlagworte gehorchend, haben Fürst Torlonia, der bedeutendste Capitalist und Grundbesitzer in der römischen Provinz, sowie alle anderen frondirenden Fürsten nicht nur alle Arbeiten einstellen lassen und verzehren ihre Renten im Auslande, sondern diese Herren und ihre Pächter haben ihre Anstalten dermaßen getroffen, daß von Terracina angefangen bis nach Albano, also eine Strecke von 60 Quadrat-Meilen, kein Korn geerntet wurde — bloß deshalb, um das Brod so theuer als nur möglich zu machen. Diese materiellen Schwierigkeiten, welche keineswegs zu unterschätzen sind, werden wohl überwunden werden, obschon die Regierung, welche in ihrer abermaligen und definitiven Umgestaltung von zu vielen Seiten in Anspruch genommen ist, um Allen gerecht zu werden, in dieser Hinsicht keine Vorjorge getroffen hat; allein wir werden schwierige Zeiten zu bestehen haben und nur die äußerste Energie, nur ein großes Ziel wird im Stande sein, über die Drangsale der Entstehungsperiode den Sieg davon zu tragen. Es fehlt nicht an großen Gedanken und wahrhaft patriotischen Gefühlen, allein die Massen wollen vor allem Andern ein erträgliches

Dasein finden, und in dieser Hinsicht sehen wir nicht ohne Besorgniß in die Zukunft. Möge uns das liberale Europa beistehen und wenn es uns nicht helfen kann, so möge es uns doch verstehen. In den letzten Tagen ist mit einem Male ein unerwarteter Feuerstrahl in den neuen Municipalanschuß gefahren und es dürfte hier eine Thätigkeit entfaltet werden, welche das Verfallene, das seit einem vollen Jahre Verfallene überstürzend aufräumt.

27. October.

Der „Osserv. rom.“ veröffentlicht die vom Papste aus Anlaß der Ernennung von 15 Erzbischöfen und 33 Bischöfen (unter den ersteren befindet sich auch jener von Paris — die meisten übrigen sind für ital. Diöcesen bestimmt) im heutigen Consistorium gehaltenen Allocution. Dieselbe beklagt im hergebrachten Tone die der Kirche in Italien zugefügten Unbilden und spricht sich dann mit besonderer Entrüstung gegen jene aus, welche die Autorität des letzten vaticani-nischen Concils zu bekämpfen sich erfreschen. Auch jene Regierungsbeamten, die in einigen Ländern diese neuen Sectirer beschützen, erhalten eine scharfe Rüge, während die Bischöfe dieser Länder und namentlich der Erzbischof von München mit warmen Lobspriichen bedacht werden. — Die H. Bonghi, Mancini, Verti und Mamiani haben Lehrstühle an der hiesigen Universität angenommen.

(„Triefst. Ztg.“)

Neuestes.

Paris, 31. October. Die Regierung ermächtigte das Comptoir d'Escompte zur Ausgabe von zehn Millionen Fünf-Franken-Scheinen, welche bei der Präsentation einzulösen sind.

Paris, 31. October. Die Journale auf Corsica veröffentlichten ein Schreiben des Prinzen Napoleon, in welchem er sich über die feindlichen getroffenen Vorsichtsmaßregeln und auch darüber beklagt, daß Ferry ihn verhindert habe, das Haus seiner Väter zu betreten. Er erklärt sich zufriedengestellt, daß sein Exil factisch aufgehört habe. Wie versichert wird, soll Ferry ein Schreiben von Thiers erhalten haben, worin Thiers denselben zum Erfolge seiner Mission beglückwünscht und ihn zurückberuft.

Paris, 1. November. In der gestrigen Generalrathssitzung auf Corsica fand eine heftige Debatte zwischen dem Präfecten und Contistatt, dessen Wahl bestritten wurde.

Ferry ist im Begriffe, Corsica zu verlassen, nachdem seine Mission beendet ist.

Es ist richtig, wie der „Daily Telegraph“ meldet, daß Thiers die verlangten Aenderungen im französisch-englischen Handelsvertrage aufrecht erhält; es ist jedoch nicht richtig, daß Thiers ein Ultimatum gesendet habe. Nach allen Anzeichen wird der Handelsvertrag gekündigt werden.

London, 31. October. Die Besitzer spanischer Obligationen haben in einer Versammlung beschlossen, ein Comité zu ernennen und dasselbe zu ermächtigen, kräftige Maßregeln zu ergreifen, um die Ausführung des Vertrages zu sichern.

Athen, 31. October. Der König wird heute die Kammer persönlich eröffnen. Die Thronrede wird die bisherige Administration und das zukünftige Programm des Ministeriums Koumoundouros billigen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 30. October.

Die 32 Fundamente für die Pfeiler der Rotunde sind vorgestern, drei Tage vor dem anberaumt gewesenen Termine, vollendet worden. Für die Herstellung derselben wurden an Materiale circa 14.000 Etr. Kuffsteiner hydraulischer Kalk und 400 Etr. Portland-Cement verwendet. — Die Aufstellung der Profile des Ausstellungsgebäudes ist fast beendet. Es sind deren sechs, und zwar zwei für die Längengalerie, zwei für die Quergalerie, zwei für die Maschinenhalle errichtet worden. Die Profile haben zugleich als Typen für die Offerte zu dienen deren Ausschreibung in den nächsten Tagen erfolgen wird. — Die für den Bau des Ausstellungsgebäudes erforderliche Menge von Ziegeln ist vertragsmäßig geliefert. Heute haben die Zufuhren zu dem Ausstellungsgebäude begonnen. — Das Interesse der ausländischen Industriellen an der Ausstellung gestaltet sich sehr lebhaft. Beweis dessen, daß schon jetzt zahlreiche vorläufige Anmeldungen und auf die Modalitäten der Theilnahme bezügliche Anfragen einlangen. Mehrere bedeutende amerikanische Industrielle haben bereits die Einsendung von Maschinen neuer Construction angezeigt. Aus Paris ist die Nachricht eingelangt, daß der bekannte Eisenconstruc-teur, Herr Rigolle, einen ganz aus Eisen nach neuem Systeme construirten Leuchthurm ausstellen werde. — Neue Beweise reger Theilnahme für die Ausstellung, zu welcher man sich, nach eingelangten Berichten, in ganz Deutschland rüstet, liegen auch aus den Nachbarländern Baiern und Sachsen vor. Die kön. bairische

Regierung hat, wie aus München gemeldet wird, beschlossen, für die Vorbereitungen zur Beschickung der Weltausstellung 1873 den Betrag von 30.000 Gulden in das nächste Budget einzustellen. In Sachsen hat zunächst die Leipziger Handelskammer die Vorarbeiten für die würdige Vertretung der sächsischen Industrie auf der Ausstellung in Angriff genommen. Dieselbe hat auf Veranlassung des kön. Ministeriums des Innern, um den Raum berechnen zu können, welcher im Ausstellungsgebäude in Anspruch zu nehmen sein wird, an die sächsischen Industriellen eine Aufforderung erlassen, über ihre Absicht, die Ausstellung zu beschicken, und über den von ihnen zu beanspruchenden Raum Erklärungen abzugeben und den 31. October als Termin festgesetzt, bis zu welchem die vorläufigen Anmeldungen einzureichen sind. — Eine ähnliche Aufforderung hat die Chemnitzer Handelskammer an die Industriellen ihres Bezirkes gerichtet, und den 15. November als vorläufigen Anmeldungsstermin anberaumt. — Der mit der Herstellung der Parkanlagen betraute Gärtner Herr Math ist gestern aus Ferrières eingetroffen, um sein Amt anzutreten und die Arbeiten sofort in Angriff nehmen zu lassen. — Der Oberingenieur Herr Schmidt, Dr. Scott-Ruffel und Ingenieur Holmes sind gestern aus Harfort bei Duisburg, wo im Etablissement des Herrn B. C. Harfort die Arbeiten für die Herstellung der Eisenconstruktion der Rotunde begonnen haben, hieher zurückgekehrt. Herr Harfort trifft morgen hier ein, um einer Schlußberatung beizuwohnen.

Militärisches.

(Die Armee und die Mode.) Von den Truppencommandanten in Wien ist folgender Befehl an ihre unterstehenden Officiere ergangen: „Es macht sich bei vielen Officieren der in Wien dislocirten Abtheilungen die Sucht der Nachahmung von herrschenden Moden in einer Weise bemerkbar, die mit dem Ernste und der Würde des Militärstandes im Widerspruch steht. Hieher gehört namentlich das Einklemmen von Gläsern in eines der Augen, die Abtheilung der Haare von der Mitte der Stirne über den Scheitel zum Nacken, übermäßig weite Aermel der Waffenröcke, ganz niedrige Kappen etc. etc. Den wirklich kurzfristigen Officieren wird über Weibringung einer ärztlichen Bestätigung, das Tragen von Augengläsern nicht verweigert, was in deren Conduitelisten ersichtlich erscheint; es entfällt somit jeder Grund zur Anwendung von Mitteln, die mehr Gegenstand der Mode, als des Bedürfnisses sind und hiemit unbedingt untersagt werden. Ueber das Tragen der Haare ohne alle besondere Verzierung, über die Höhe der Kappen, über die Form und den Schnitt der verschiedenen Kleidungsstücke spricht sich die Allerhöchst sanctionirte Abjurationsvorschrift sowohl mittelst des Textes, als auch der beigezeichneten Zeichnung bestimmt aus und es ist jede Außerachtlassung der Vorschrift strafwürdig. Nachdem die hier in Wien beurlaubten Officiere von den ergehenden Befehlen, welche sich auf bestehende Dienstes- und Abjurationsvorschriften gründen, durch das Plaquecommando verständigt werden und sich durchaus nicht mit Unkenntniß derselben entschuldigen können, so haben Diejenigen, welche dagegen handeln, nicht allein eine strenge Bestrafung, sondern auch die Veranlassung ihrer sofortigen Einrückung zu gewärtigen.

Auditoren, Aerzte und Truppen-rechnungsführer, welche aus den Officiers- Standestruppen dieser Branchen ausnahmsweise zu Officieren des Soldatenstandes überfetzt werden, erhalten in ihrer Charge als Rang den Tag der bezüglichen allerhöchsten Entschickung. Wenn schon Officiere mit diesem Rangtage vorhanden sein sollten, findet die Ueberfetzung solcher zur Zeit eines allgemeinen Beförderungstermins oder bei einer Mobilisirung statt; dieselben erhalten jedoch gleichfalls den Rang vom 1. Mai oder 1. November, beziehungsweise vom Mobilisirungstage.

(Rangbestimmung für die aus dem Ruhestande eingetheilten Officiere.) Nach einer Verfügung des Reichskriegsministeriums erlangen Officiere, welchen bei Befetzung in den Ruhestand die nächsthöhere Titular-Charge verliehen wurde, bei ihrer Wiedereintheilung, beziehungsweise bei der Beförderung in die wirkliche Charge erst dann auf die Verleihung eines festen Ranges Anspruch, wenn alle jene zur Beförderung qualificirten Officiere, die ihnen während der activen Dienstleistung in der Concretual-Standesgruppe vorangingen, gleichfalls die höhere Charge erreicht haben. Sollten vor der Wiedereintheilung bereits Hinterleute derselben in die höhere Charge vorgerückt sein, so erhalten die mit der Titular-Charge Wiedereingetheilten bei ihrer Beförderung in die wirkliche Charge den Rang vom Tage der Eintheilung. Die aus dem Ruhestande in gleicher Charge in die Armee wiederingetheilten Officiere treten in die vor ihrer Pensionirung innegehabte Rangstellung.



